Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 136. Montag den 16. Mai 1887. 81. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In der Capelle des neuen Johannisfriedhofes hier können in der Zeit vom 16. laufenden Monats ab bis zum 1. August laufenden Jahres wegen Ausmalung derselben Begräbnißfeierlichkeiten nicht stattfinden und werden diese während dieser Zeit in dem großen Wartezimmer daneben abgehalten.

Leipzig, den 13. Mai 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler.

I a 2568.

Bekanntmachung.

Die Loosungs-Scheine der im Jahre 1887 in Leipzig-Stadt gemusterten militairpflichtigen Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserem Quartieramte, Stadthaus II. Geschoß, Zimmer 107 zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Leipzig, am 12. Mai 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. L.

I/M. 4000.

Waldgräserei-Verpachtung.

Im Forstreviere Connewitz soll **Freitag, den 20. Mai** a. c. die diesjährige Grasnutzung unter den im Termine noch näher bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen **sofortige Bezahlung** nach dem Zuschlage parcellenweise meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft: I. Vormittags 9 Uhr am Pflanzgarten im Streitholze und II. Vormittags 11 Uhr an der weißen Brücke auf der Connewitzer Linie.

Leipzig, am 11. Mai 1887.

Des Raths Forst-Deputation.

Versteigerung von Bauplätzen in der Nordvorstadt.

Die der Stadtgemeinde gehörigen **11 Bauplätze** des zwischen der Nord-, Gneisenau- und Pfaffendorfer Straße und dem Nordplatz gelegenen **Baublocks VI. des Nördlichen Bebauungsplanes** von

Nr. 1. 605,00 qm, Nr. 2. 391,50 qm, Nr. 3. 585,19 qm,
Nr. 4. 565,37 qm, Nr. 5. 476,00 qm, Nr. 6. 476,00 qm,
Nr. 7. 434,80 qm, Nr. 8. 424,32 qm, Nr. 9. 357,00 qm,
Nr. 10. 649,12 qm, Nr. 11. 600,42 qm

Flächengehalt sollen **an die Meistbietenden verkauft** werden.

Wir beraumen hierzu auf

**Donnerstag, den 26. dies. Mon.,
Vormittags 10 Uhr**

im Saale der **Alten Waage**, Katharinenstraße Nr. 1, II. Etage, einen **Versteigerungstermin** an, welcher pünctlich zur angegebenen Stunde beginnt.

Die Versteigerung selbst wird bezügl. eines jeden der **einzeln nach einander in obiger Reihenfolge** ausgebotenen Bauplätze geschlossen werden, wenn darauf nach dreimaligem Ausrufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen nebst Parzellirungsplan liegen auf dem Rathhaussaale, I. Etage, zur Einsichtnahme aus und es sind davon Exemplare in der Sportelcasse I, ebendaselbst, Zimmer Nr. 2, für 1 ℳ 20 ₰ verkäuflich.

Leipzig, den 11. Mai 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

I a 2489.

Bekanntmachung.

Der Dienstknecht **Johann Kßinsink** aus Rötschütz, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, seine in unserer Verwahrung befindliche Cylinderuhr nebst Kette alsbald bei uns abzuholen.

Die Polizeibehörden werden ersucht, Kßinsink im Betretungsfalle auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Leipzig, am 13. Mai 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. B.

Ziegelei- und Kalkbrennerei-Verkauf.

Die dem Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, in Wiehe gehörige, hier belegene, noch gut erhaltene Ziegelei und Kalkbrennerei soll mit sämmtlichen Nebengebäuden, Garten und etwa 7 Morgen Feld und Holz unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Es ist hierzu Termin

**Sonnabend, den 21. dieses Monats
Nachmittags 2 Uhr**

im Gasthofe zum deutschen Kaiser hierselbst anberaumt worden und wird hierzu eingeladen.

Bibra, am 5. Mai 1887.

Pieroh, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die nach Verlegung des Wirthschaftssitzes des Großherzoglichen Kammergutes Quiesdorf nach Thalbürgel im Orte Quiesdorf bei Stadt Bürgel disponibel gewordene Pachterwohnung mit Nebengebäuden, Hof und Gärten unter Nr. 1 des Katasters, soll

Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Pachterwohnung zu Quiesdorf unter den im Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen meistbietend verkauft werden und werden Käufer dazu hierdurch eingeladen.

Jena, am 14. Mai 1887.

Großherzogliches Rechnungsamt.
Müller.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 16. Mai 1887.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: „Für den feierlichen Act der Vornahme des ersten Spatenstichs für den Nord-Ostsee-Canal und die damit verbundene feierliche Grundsteinlegung der Schleuse zu Holtenau ist nunmehr der 3. Juni Allerhöchst festgesetzt. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser in Person mit allen königlichen Prinzen der Feier anzuwohnen. Eingeladen werden dazu die Bundesrathsbevollmächtigten, die Gesammtvorstände des Reichstags, des preußischen Abgeordneten- und Herrenhauses, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Spitzen der schleswig-holsteinischen Provinzialbehörden. Die Abreise der Festgäste von Berlin wird am 2. Juni über Lübeck erfolgen, wo die Stadt die Durchreisenden zu einem Gabelfrühstück eingeladen hat. Auf der Rückreise wird am 4. Juni in Hamburg verweilt werden, um einer Einladung der dortigen Behörden zufolge eine Besichtigung der neuen Zollanschlußbauten daselbst stattfinden zu lassen."

* Unter den amtlichen Bekanntmachungen des zuletzt erschienenen „Reichs-Anzeigers" findet sich die folgende: „Auf Grund des §. 35 des Gesetzes, betreffend die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen vom 21. December 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 459), wird bekannt gemacht, daß die Erweiterung der Festungsanlagen von Straßburg i. E., Metz und Posen, beziehungsweise ihrer Rayons in Aussicht genommen ist. Berlin, 13. Mai 1887. Der Reichskanzler. von Bismarck."

* Die „Post" veröffentlicht folgende bereits telegraphisch erwähnte Erklärung:

Es ist in verschiedenen öffentlichen Blättern von einer Adresse die Rede, welche, von einigen katholischen Mitgliedern des Herrenhauses ausgehend, an Se. H. den Papst gerichtet werden sollte, um Demselben den Dank dafür auszusprechen, daß er zur Herstellung des kirchlichen Friedens in wohlwollendster Weise seinen hohen Einfluß geltend gemacht und in Uebereinstimmung mit der königlichen Staatsregierung und unter Zustimmung beider Häuser des Landtages die noch schwebenden Differenzpuncte so glücklich gelöst hat.

Wir waren weit entfernt, zu glauben, daß eine derartige Kundgebung Gegenstand von gehässigen Angriffen werden könnte, ehe noch überhaupt ein bestimmter Entschluß gefaßt und die Adresse selbst bekannt gemacht war.

Da dies aber leider geschehen ist, so stehen wir von diesem Vorhaben ab, weil wir den so lange entbehrten Frieden, welchen wir endlich erreicht zu haben glauben, nicht von Neuem stören und dazu von unserer Seite wenigstens keinen Anlaß geben wollen. — Die gehässigen Angriffe einer sich katholisch nennenden Presse würden uns daran nicht gehindert haben, denn wir fürchten sie nicht, sind sie auch schon von dieser Seite gewohnt und in keiner Weise gewillt, darauf zu antworten.

Herzog von Ratibor. Graf von Brühl.

* Die Wiedereröffnung der durch das neue kirchenpolitische Gesetz gestatteten Klöster beginnt. Aus Beuron in Hohenzollern wird berichtet, daß die Wiedereröffnung des dortigen Benedictinerklosters wahrscheinlich Ende Juni erfolgen werde, und zwar „unter großer Feierlichkeit, welcher sämmtliche vier Aebte der Beuroner Congregation beiwohnen werden." Der Erzabt Maurus Wolter werde fortan wieder in dem Kloster „residiren".

* * *

* Aus Wien wird der „Nationalzeitung" unterm 13. Mai geschrieben: „Die Erwartungen, die man eine Zeitlang bezüglich einer möglichen Wendung in unseren inneren Verhältnissen, und zwar in der Richtung einer Annäherung der Regierung an die Linke, gehegt und besonders an die Berufung der Minister Gautsch und Bacquehem in das Cabinet geknüpft hat, haben sich nicht nur vollständig verflüchtigt, sondern man will wissen, daß sich vielmehr eine Wendung in der entgegengesetzten Richtung vollziehen werde oder bereits vollzogen habe. Nach der Art, wie sich der Finanzminister v. Dunajewski in seiner Budgetrede geäußert hat, indem er ausdrücklich erklärte, die Regierung stehe nicht über den Parteien, sondern stütze sich auf die Rechte, kann man sich über eine solche Annahme nicht wundern, und nun ist man, während es noch vor Kurzem hieß, es werde eventuell Minister Prazak aus dem Cabinete scheiden, so weit, von der eventuellen Ernennung zum definitiven Justizminister und der Berufung des Czechen Dr. Mattusch an seiner Stelle zum czechischen Landsmannminister ohne Portefeuille in das Cabinet zu sprechen. Diesen Gerüchten mag bisher nichts Thatsächliches zu Grunde liegen, immerhin sind sie aber bezeichnend für die obwaltende Strömung und dafür, wie die Czechen ihre Herrschaft zu befestigen trachten. Damit, daß das Programm des Ueber-den-Parteien-Stehens der Regierung verwirklicht werde, und daß es zur Umgestaltung des Cabinets in ein solches, das sich auf eine Mittelpartei stützen solle, kommen werde, ist es in der That gründlich vorbei. Die Mittelpartei hat jede Bedeutung verloren, sie ist, wie die Abstimmungen in der Generaldebatte über das Budget im Abgeordnetenhause und über die Sprachenfrage im Herrenhause gezeigt haben, als Partei heute überhaupt kein Factor mehr. Die Regierung hat in der letzten Zeit offen erklärt, daß sie sich auf die Rechte stütze, und ist damit zu einer Parteiregierung geworden. Ihr ursprüngliches Programm hat eine neue Definition erfahren, nach welcher sie parlamentarisch als eine Parteiregierung erscheint, außerhalb des Parlaments aber „über den Parteien" regieren wolle. Sollte wirklich das Cabinet durch ein neues czechisches Element verstärkt werden, so wird sich wohl auch diese Definition kaum länger aufrecht erhalten lassen, und die Minister Gautsch und Bacquehem werden dann als die einzigen Cabinetsmitglieder erscheinen, deren Walten allein noch dieser Definition entspräche. Es scheint, daß tiefer liegende Motive, die vielleicht mit den an der Oberfläche sichtbaren Fragen gar nicht im Zusammenhange stehen, diese den Erwartungen so sehr widersprechende Wandlung gezeitigt haben."

* Ueber den Verlauf der Studentenbewegung an der Universität Wien meldet die „Neue Freie Presse" vom Freitag:

Die Ruhe ist heute Vormittag an der Universität nicht gestört worden, und die Vorlesungen nahmen ihren normalen Verlauf. Auf dem schwarzen Brette des Decanats wurde heute zeitig Morgens folgende Kundmachung affichirt:

Mit Freuden haben wir akademischen Behörden die Wahrnehmung begrüßt, daß aus der Mitte der gesammten Studentenschaft selbst der Ruf nach Wiederherstellung der akademischen Ordnung die Oberhand gewinnt. An der Studentenschaft selbst ist es nun, den Wunsch zur That werden zu lassen. Sie wissen, was auf dem Spiele steht. Sie haben die Freiheit. Allen zuvorgekommen. Wer heute einen ruhestörenden Ruf ausstößt, ist ein Feind der Universität und verdient als solcher angesehen zu werden. Wählen Sie Ordner aus Ihrer Mitte und organisiren Sie ein juridisches Ordnercorps. Vor Allen wären dazu die Hörer des siebenten und achten Semesters, die Seniores und die Glieder der akademischen Verbindungen, die an strenge Form und Strenge der Disciplin gewöhnten, berufen. Legen Sie Hand ans Werk, und das Verdienst desselben wird das Ihrige sein.

Diese Kundmachung bewirkte, daß sich sofort aus der Mitte der Studentenschaft ein Ordnungs-Comité bildete, welches heute Morgen mit dem Rector Zimmermann conferirte. Der Rector drückte seine aufrichtige Freude darüber aus, daß die Studenten selbst für die Ordnung eintreten wollen, denn es sei bei der Regierung beschlossene Sache, sofort die juridische Facultät zu schließen, falls die Demonstrationen sich erneuern sollten. Dasselbe Schicksal drohe auch der medicinischen und philosophischen Facultät, wenn sich auch Mediciner und Philosophen an Unruhen betheiligen sollten. Die Deputation verbürgte sich für die Aufrechthaltung der Ruhe und bat ferner um die Intervention des Rectors zu Gunsten der anläßlich der Straßen-Demonstration verhafteten und verurtheilten Studenten. Der Rector erwiderte, daß er sein Möglichstes beitragen wolle, jedoch hänge das Meiste von dem weiteren Benehmen der Studenten ab. Hierauf begab sich das Ordnungs-Comité in den Corridor, in welchem sich Maaßen's Hörsaal befindet, und bildete hier Spalier. Der Zugang zur juridischen Facultät war nur gegen Vorweisung der Legitimations-Karte gestattet, die übrigen Sperrmaßregeln wurden aufgehoben. Als Professor Maaßen um 9¼ Uhr in Begleitung des Professors Hanausek erschien, sammelten sich auf dem Corridor etwa 70—80 Studenten. Unter lautloser Stille durchschritt Professor Maaßen das Spalier und trat dann in den Hörsaal, in welchem sich etwa fünfzehn Hörer eingefunden hatten. Die übrigen Studenten zerstreuten sich dann, nur Mitglieder des Comités, etwa 30 an der Zahl, blieben zurück. Um 10 Uhr verließ Professor Maaßen den Hörsaal und begab sich, mit dem Hute in der Hand das vom Comité gebildete Spalier durchschreitend, in das Decanat, worauf sich auch das Ordnungs-Comité entfernte. Im Vestibule herrschte mittlerweile erhöhtes Leben; es kam jedoch zu keinerlei Ruhestörung.

Heute Vormittag fand eine Sitzung des akademischen Senats statt, in welcher Rector Zimmermann über die Vorgänge der letzten Tage, sowie über die Maßregeln Bericht erstattete, welche zur Hintanhaltung der Demonstrationen getroffen worden waren. Der Rector gab dann seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Studentenschaft zur Einsicht gekommen ist und endlich den lärmenden Kundgebungen, deren Fortsetzung folgenschwere Consequenzen nach sich gezogen hätte, ein Ziel setzen. Die heutige Haltung der Studentenschaft mache die Sperrungsmaßregeln an der juridischen Facultät nunmehr bald überflüssig. Der Senat votirte zum Schlusse dem Rector Zimmermann, sowie dem Decan, Professor Grünhut, den Dank für deren aufopferndes Wirken und energisches Eingreifen.

Alle Studenten sind nun darüber einig, daß die Bewegung ihr Ende zu erreichen habe. „Maaßen ist für uns ein todter Mann", meinte einer der Redner, welche heute Mittag zu den Commilitonen sprachen. Es erschienen im Laufe des Vormittag auch Deputationen von Studenten beim Rectorat, welche um Auflösung des Ordnungs-Comités und Beseitigung aller Vorsichtsmaßregeln durch Pedelle, Universitäts-Diener u. s. w. baten, da die Studenten selber stark genug seien, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Rector sagte, unter lobender Anerkennung des jetzt herrschenden Geistes der Ruhe, die baldige Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche zu; morgen dürften noch einige der getroffenen Vorsichtsmaßregeln in Kraft bleiben, doch werden sie wohl von nächster Woche an vollständig beseitigt sein.

* Die Gährung auf Kreta hat sich noch immer nicht vollständig gelegt. Die officiellen Verlautbarungen der türkischen Regierung, daß die Ruhe auf der Insel wieder hergestellt sei, entsprechen nur insofern den Thatsachen, als man sich an sichtbare, äußere Vorgänge hält. Störungen der öffentlichen Ordnung, lärmende Kundgebungen haben sich in der That in den letzten Tagen auf Kreta nicht mehr wiederholt, die Erregung der Gemüther ist jedoch noch lange nicht geschwunden und die Gefahr neuer Ausbrüche der Volksleidenschaft erscheint daher bis zur Stunde noch nicht beseitigt. Auf der Pforte giebt man sich über diesen Stand der Dinge keiner Täuschung hin, und eben auf diese richtige Kenntniß der Sachlage sind jene zweifachen Maßregeln zurückzuführen, welche einestheils auf die Beruhigung der kretensischen Bevölkerung abzielen, anderentheils auf die gewaltsame Unterdrückung etwaiger neuerlicher Ruhestörungen berechnet sind. Zu den Schritten, welche auf die erregten Gemüther beschwichtigend einwirken sollen, gehört die an den Vali von Kreta ergangene Verfügung, daß die vom Sultan für die kretensischen Schulen gespendete Summe von 330,000 Piastern den Beträgen entnommen werden kann, welche von den Einnahme-Ueberschüssen der nächsten Jahre auf den Staatsschatz entfallen werden. Des Weiteren wurde der Vali verständigt, daß der Staatsschatz von den Einnahme-Ueberschüssen des Finanzjahres 1884 an Kreta den Betrag von 1,109,487 Piastern abgetreten habe, damit dadurch das Deficit des Budgets der Insel im Finanzjahre 1883 beseitigt werde. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Kretenser sich durch Zugeständnisse und Begünstigungen solcher Natur nicht beruhigen ließen, wird seitens der Pforte auch für wirksame Mittel der Gewalt Sorge getragen. Während der Nacht vom 8. auf den 9. Mai fand zwischen dem Vali von Kreta und der Pforte ein ununterbrochener Depeschenwechsel statt, welcher die Feststellung dieser Maßregeln zum Gegenstande hatte. Zunächst hat die Pforte die Verstärkung der Garnison von Kreta verfügt und zu diesem Behufe den Abmarsch von 5 Infanterie-Bataillonen des Armeecorps von Salonichi nach Kreta angeordnet. Diese Truppen sollen sich bereits nach ihrem Bestimmungsorte eingeschifft haben. Des Weiteren wurde das See-Arsenal in Konstantinopel angewiesen, zwei Panzerschiffe in Stand zu setzen, welche das kleine Geschwader in den kretensischen Gewässern verstärken und im Verein mit demselben daselbst Evolutionen ausführen sollen. Letztere Maßregel soll auf Intervention der Botschaften der Mächte in Konstantinopel zurückzuführen sein, welche sich in Folge der Vorstellungen der Consuln auf Kreta an die Pforte mit dem Ansuchen um Verstärkung der türkischen Flotte in den kretensischen Gewässern gewendet haben.

* Aus Scutari d'Albania wird gemeldet, daß in Folge der vom Sultan gewährten Amnestie für alle wegen Blutrache verübten Verbrechen vielfache Aussöhnungen zwischen bis dahin feindlich sich gegenüber gestandenen albanesischen Familien stattgefunden haben. Um der Dankbarkeit für den Gnadenact des Sultans Ausdruck zu geben, machten zahlreiche notable Albanesen dem General-Gouverneur Tahir Pascha die feierliche Zusage, daß sie sowohl selbst im Falle von Streitigkeiten sich an die competenten Gerichte wenden, als auch ihren Einfluß geltend machen werden, damit dieser Vorgang auch von ihren Landsleuten in Hinkunft eingehalten werde. Allenthalben im Lande erblickt man hierin ein nicht zu unterschätzendes neues Element der Beruhigung dieser türkischen Provinz.

* Die außerordentliche Thätigkeit, welche die Italiener in und um Massaua seit Ankunft des neuen Oberbefehlshabers Saletta entfalten, legt den Schluß nahe, daß es sich nicht blos um den besseren Schutz der Niederlassung handelt, sondern daß auch die Ausdehnung derselben und ein Vorstoß gegen Abessinien im nächsten Herbst im Plane liegt. Nach den letzten aus Massaua eingetroffenen Nachrichten wird dort an der Herstellung von Baracken, Pulvermagazinen, Arsenalen, Vorrathsräumen ꝛc. mit größtem Eifer gearbeitet. In Gherard, Abd-el-Kader, Ras Mokar, Taulud, Otumlo, Monkullo, Arkiko schreiten die Arbeiten rasch vor. Der Befehl, für 15- bis 20,000 Mann Quartiere zu schaffen, ist in Ausführung begriffen. Ungefähr 12,000 Mann werden in Abd-el-Kader und im Lager von Gherard Unterkommen finden, 1000 in Taulud, zwischen dem Fort, welches den großen Deich beschützt, und dem Arsenal des Geniecorps, das bedeutend vergrößert worden ist. Weitere 1000 Mann können an der Spitze von Ras Mokar untergebracht werden, an deren Befestigung noch gearbeitet wird und wo zugleich neue Baracken für Kranke aufgeschlagen werden. Zwischen den Forts von Otumlo, Arkiko und Monkullo werden innerhalb drei bis vier Monaten 5—6000 Mann vertheilt werden können. Fort Monkullo ist seit Kurzem nach der Landseite zu mit schwerem Geschütz versehen worden. Außerdem errichtet man daselbst einen Holzthurm, welcher bei Tage als Wachtthurm für die Umgegend dienen wird und bei Nacht diesen Zweck durch ein mächtiges elektrisches Licht auf der Spitze ermöglichen wird. Auch während der heißen Monate wird ein Blockhaus auf den Höhen von Dogali errichtet werden. Zwischen dem Lager von Gherard, Otumlo, Monkullo und dem Fort Dogali ist eine Eisenbahn in Angriff genommen, System Decauville, für welche das Material sich theils schon in Massaua befindet, theils dahin unterwegs ist. Diese Bahn wird für den Transport von Provisionen und Gepäck beim Vormarsch der Truppen wesentliche Dienste leisten.

* In Holland begrüßt man mit großer Genugthuung die Absicht der deutschen Regierung, einen Theil des deutsch-englischen Postverkehrs, der bisher über Ostende ging, der Linie Vlissingen-Queensborough zu überweisen. Man betrachtet dies als eine kleine Vergütung für die bittere Enttäuschung im vorigen Jahre, als Antwerpen und nicht ein niederländischer Hafen zum Anlegehafen für die deutschen ostasiatischen Dampfer gewählt wurde. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Generallieutenants Pfeifer ist der Generalmajor Haga unter gleichzeitiger Beförderung zum Generallieutenant zum Oberbefehlshaber des indischen Heeres ernannt worden. Dagegen hat sich das Gerücht von der Ernennung des Generals Verspyck zum Generalgouverneur bis jetzt noch nicht bestätigt, wiewohl es in sehr bestimmter Form auftrat.

* Nach einer Correspondenz aus Amsterdam war kürzlich die niederländische Colonie Surinam als „Insel" bezeichnet, das ist natürlich ein Irrthum. Diese Colonie liegt in Südamerika und begreift den mittleren Theil von Guaiana zwischen den Flüssen Maroni und Corentyne. Sie wird im Norden vom Atlantischen Ocean, im Westen vom britischen Guaiana, im Süden von der brasilianischen Provinz Grao Para und im Osten vom französischen Guaiana begrenzt. Früher bildete Surinam mit den westindischen Inseln St.-Eustache (Sankt Eustatius), Saba, St.-Martin, Curaçao, Oruba (Aruba) und Buen Ayre (Bonaire) ein einziges Gouvernement; 1845 erhielt es jedoch einen eigenen Gouverneur. Die Colonie umfaßt mit Zurechnung der thatsächlich noch nicht in Besitz genommenen inneren Landstriche 119,321 qkm mit (1883) 71,783 Einwohnern, wobei 17,000 Indianer und Buschneger; die ständige Bevölkerung beträgt demnach 54,783 Einwohner, wovon 27,880 männlichen und 26,903 weiblichen Geschlechts sind. Die Zahl der Europäer betrug 1872 694, die der asiatischen Kulis 4415, die der unter Staatsaufsicht gestellten 28,774. Außer den beiden Grenzflüssen ist noch der Surinam (auch Suriname), der Hauptfluß, zu nennen, der das Land in seiner Mitte von Süden gegen Norden durchströmt, sowie der westlichere Saramacca. Diese Flüsse verzweigen sich vor ihrer Mündung in eine Menge todter Arme und stehen miteinander durch Canäle und eine ausgedehnte Sumpflandschaft in Verbindung. Hinsichtlich seiner natürlichen Bodenbeschaffenheit kommt das Land ganz mit dem übrigen Guaiana überein. Surinam war lange eine der blühendsten Colonien Hollands, geht aber seit Freilassung der Sclaven (1863) aus Mangel an Arbeitskräften zurück, indem die freien Neger entweder nicht oder nur unregelmäßig arbeiten. Infolge dessen nimmt auch die weiße Bevölkerung ab. Soweit der Anbau reicht, der aber nur einen kleinen Theil des Gebietes, etwa 550 qkm, hauptsächlich am untern Ufer des Surinam umfaßt, ist das Land einem Garten ähnlich, von blühenden Pflanzungen bedeckt und von zahlreichen Canälen durchschnitten. Der übrige Theil wird meist von Urwald bedeckt. Der größte Theil der Colonie ist Eigenthum der Stadt Amsterdam. Die Hauptausfuhrproducte bestehen in Zucker, Kaffee, Baumwolle und Cacao. Es ist in 16 Districte getheilt. Die Einnahmen beliefen sich 1885 auf 1,295,143, die Ausgaben auf 1,525,846 Gulden, mithin betrug das Deficit 230,703 Gulden. Hauptstadt und Residenz des Gouverneurs ist Paramaribo. Außerdem sind nur noch das am Surinam gelegene, fast nur von jüdischen Ansiedlern bewohnte Dorf Savanna mit einer verfallenen Synagoge und der Militairposten Bredendborg von Bedeutung, da die meisten Pflanzungen zerstreut liegen. Ferner befinden sich noch in der Colonie drei kleine, von entlaufenen Negersclaven, sogenannten Marronnegern, und ihren Abkömmlingen gebildete, jetzt als frei anerkannte Gemeinwesen (Aukan, Saramacca und Mussingo). Die ersten Ansiedler in der Colonie waren Engländer, denen die Holländer dieselbe 1667 abnahmen, welche sie auch im Frieden von Breda behielten. Die Colonie begab sich 1799 infolge der damaligen Verhältnisse der Niederlande zu der französischen Republik in den Schutz der Engländer; durch den Frieden von Amiens kam sie wieder an die Batavische Republik. Nach dem Wiederausbruch des Kriegs zwischen Frankreich und England nahmen die Engländer sie abermals und gaben sie erst 1815 an die Niederlande zurück.

* Die Rede, in welcher Gladstone dieser Tage das Zusammengehen der englischen Liberalen mit den Parnelliten vertheidigt hat, findet bei den Londoner Morgenblättern wenig Beifall. Der „Standard" bezeichnet sie als eine so seltsame Leistung, daß man sie kaum für eine ernstlich gemeinte Aeußerung eines Staatsmannes halten könne, der dreimal an der Spitze des Reiches gestanden hat. „Es würde den Gegnern lieb sein", schreibt das Blatt, „wenn diese erstaunliche Production mehr für den Zuhörer, als für die Welt im Allgemeinen berechnet war, und nicht als authentische Darlegung der liberalen Politik gelten darf. Nüchterne Nichtconformisten können nur mit dem Gefühl der Beschämung darauf blicken, daß ein Führer, den sie so lange über die Maßen geehrt haben, sich offen zum Vertheidiger einer Verschwörung gegen das Gesetz aufwirft. Alle patriotischen Engländer aber wird es peinlich berühren, wie Gladstone über England mit der gereizten Animosität eines irischen Agitators spricht."